



In ihrem Arbeitsstudio 1996 (Foto: Friedrich Haun)

Begegnungen mit Barbara Heller

herausgegeben von Ulla Levens

wolke

Der Druck dieses Buches wurde finanziell unterstützt von der Mariann Steegmann Foundation
und dem Förderverein Archiv Frau und Musik e.V.

Erstausgabe 2006

Alle Rechte vorbehalten, Wolke Verlag Hofheim, 2006

© der Textbeiträge bei der Herausgeberin und den Autorinnen und Autoren

© der Abbildungen bei Barbara Heller und den Urheberinnen und Urhebern

Gesetzt in der Simoncini Garamond

Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos

unter Verwendung einer *Klang-Rosette*, einer Musik-Tagebuchseite
und einer Arbeitsnotiz von Barbara Heller

ISBN-10: 3-936000-39-5

ISBN-13: 978-3-936000-39-9

Inhalt

EVA RIEGER	Vorwort	11
ULLA LEVENS	Wie dieses Buch entstanden ist	14
BARBARA HELLER	Am liebsten wär ich selbst Musik	20
1. Kindheit und Schulzeit (1936–1954)		
BARBARA HELLER	Geboren bin ich – gestorben noch nicht – dazwischen	23
BARBARA HELLER	Es begann 1936	24
BARBARA HELLER	Meine Mutter erzählt	25
ERNA SELLINGER	Hallo Hustelinchen!	27
BARBARA HELLER	Bilder aus meinem Leben – Erinnerungsfetzen	28
BARBARA HELLER	Mein erster Wettbewerb	30
BARBARA HELLER	Aus meiner Kindheit	31
ALBERT HOFMANN	Mein liebes Bärbelchen	32
BARBARA HELLER	Die Klavierlehrerin	35
2. Studium und Beruf (1954–1963)		
BARBARA HELLER	Musikstudentin in Mannheim	39
BARBARA HELLER	Mein Klavierrepertoire vor dem Staatsexamen	41
HEINRICH LEMACHER	Für Sie hatte ich mir Folgendes gedacht	43
BARBARA HELLER	Als Frau am Klavier	49
GRETE VON ZIERITZ	Dem Projekt an sich stehen die Herren positiv gegenüber	51
BARBARA HELLER	Mein zweiter Wettbewerb	53
PHILIPPINE SCHICK	So bekämen Sie doch Ihre Ihnen zustehenden Tantiemen	55

3. Arbeit und Familie (1963–1973)

HARRY STENGRITT	Guten Morgen sehr verehrte Frau Reichenbach	61
BARBARA HELLER	Von heute gesehen war früher wichtig	61
HANS VOGT	Hier Familie, dort Berufsinteresse	65
ROGER GEORGE	Sollten die raschen Akkordgriffe für Dich ungünstig liegen ...	66
BARBARA HELLER	<i>Toccatina</i>	68
PETER MÜLLER-WIENER	Die wöchentliche Klavierstunde	71
ELSE LANDMANN	Wir nennen's nicht Honorar	74
HELMMA AUTENRIETH	Wir Frauen brauchen eben zwei Leben	75
ANNA HELLER	Natürlich braucht man für solche Arbeiten Zeit und Muße	75
SEBASTIAN REICHENBACH	Meine Bärbel-Mutter	76

4. Veränderungen (1973–1989)

BARBARA HELLER	Berufsziel: Komponistin?!	85
ERNSTALBRECHT STIEBLER	Der Weg ist das Ziel	87
ALVIN CURRAN	Miss Darmstadt	87
BARBARA HELLER	Die Wendung	89
ELKE MASCHA BLANKENBURG	Aufbruch – con fuoco	91
BARBARA HELLER	Frau und Musik	100
DEBORAH RICHARDS	<i>Un Poco</i>	104
LIANA GAVRILA SERBESCU	Geschichte einer Freundschaft	107
RÜDIGER GIESELMANN	Kultur im Quartier – ein Beispiel basisdemokratischer Zärtlichkeit	110
BARBARA HELLER	Suche nach meiner eigenen musikalischen Struktur	113
RALPH NEUN	Cassettentagebuch – Ich habe alles vergessen!	114
BARBARA HELLER	Ich wollte die Musik in mir finden	115
ULI JOHANNES KIECKBUSCH	Barbara Heller – ein offenes Gegenüber	116
BARBARA HELLER	Spuren leben	117
ISABEL LIPPITZ	Auf Schatzsuche: Lieder von Komponistinnen	120

BARBARA HELLER	Anregung zu neuer Arbeitsweise	123
KONSTANTIN GOCKEL	Das Darmstädter Duo	124
BARBARA HELLER	Und dann hätten wir unsere Gemeinschaftskomposition schon gemacht	127
HELGA WÄHDEL	Das Tailleferre-Duo	127
BARBARA HELLER	Komponieren ist für mich einfach Arbeiten	129
KLARENZ BARLOW/BARBARA HELLER	Am liebsten wär ich selbst Musik ...	131
CLARENT BARRELEAULX	1 ^h arbre arable	136
BARBARA HELLER	Ich komponiere nur aus persönlichem Bezug zu den Menschen	137
BARBARA BRAUCKMANN	<i>Eins für Zwei</i>	138
ROSWITHA AULENKAMP	22 Jahre Musik von Barbara Heller – 22 Jahre Konzerte mit Musik von Barbara Heller	139
BARBARA HELLER	Rückblicke	140

5. Neue Wege (1984–1995)

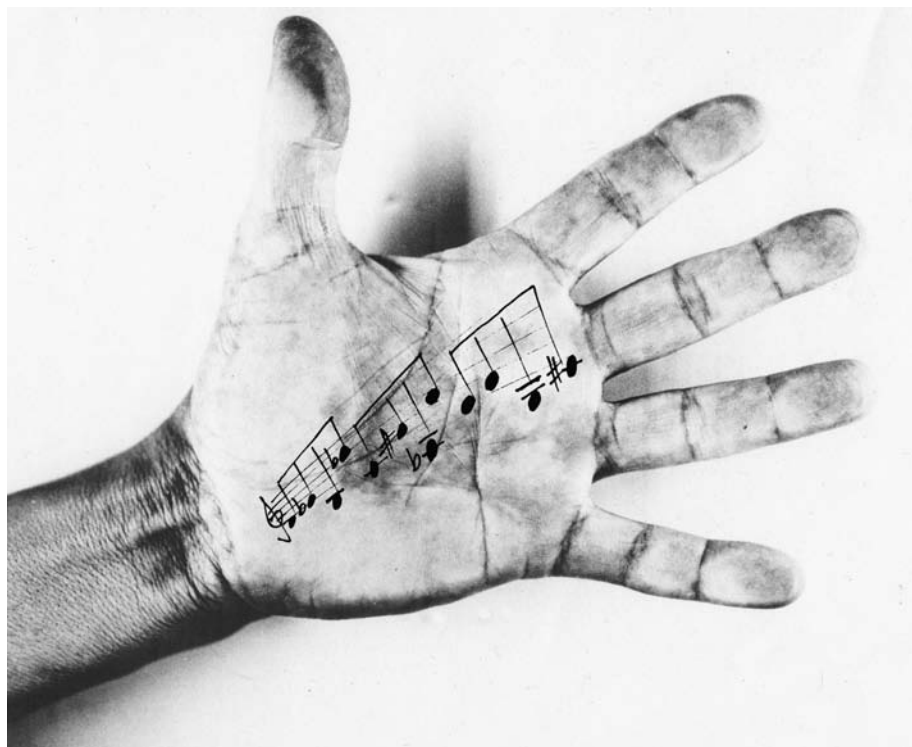
BARBARA HELLER	Alles Grafische hat begonnen mit dem Sehen	147
BARBARA HELLER	Improvisation und Klangexperimente in der Schule	148
MICHAEL HARENBERG	<i>Klangvitrinen</i>	151
EVA-GESINE WEGNER	Ping-Pong zwischen Stein und Musik	158
BARBARA HELLER	Musik ist da – überall	161
GERTRUD WAGNER	<i>Im Feuer ist mein Leben verbrannt</i> Eine Reise zur Uraufführung	162
FRANZISKA DE VRIES	Hiobs Botschaft	166
BARBARA HELLER	Aus dem Arbeitstagebuch	170
EVA RIEGER/BARBARA HELLER	Die Geheimnisse der Musik ergründen	175
RICHMODIS DM	Kunst für Kühe	178
FRANCA WEISS	Klang und Farbe	180
FRANCA WEISS	barbara	181
EVA KORN	ruhepole – lebensflüge	182
BARBARA HELLER	Ich höre Klänge	186

EVA KORN	kassetten hören	186
BARBARA HELLER	<i>365 Tage – ein Cassettentagebuch</i>	187
NIKOLAUS HEYDUCK	Tonbandklänge und Klangbänder	188
BARBARA HELLER	Über den Umgang mit Umweltklängen	196
MARICA BODROŽIĆ	Das lauschende Menschengesicht	197
FREDERIC VAHLE	Am Strand und sonstwo gefunden	199
BARBARA HELLER	Die Steine	201
CHRISTOPHER DELL	<i>Kartenspiele</i>	204
EBERHARD DREWNIOK	Erinnerungen eines Freundes	206
EVA DAHMEN-SCHMITT	An Barbara Heller	209
BARBARA HELLER	Am Anfang waren die sogenannten traurigen Quinten	212
FRIEDER GAUER	(M)eine denkwürdige Begegnung mit einer außergewöhnlichen Künstlerin	213
BRIGITTE SCHULZE	Ein Leben zwischen zwei Tönen	218
BARBARA HELLER	Als Reisende im Zug nach Paris	221
BRIGITTE SCHULZE	Liebeskette	222

6. Erntejahre (1996–2006)

LISETTE NICHTWEISS	Tonzeichen und Musikbilder	227
CHRISTIANE KLEIN	In Grenzbereichen: Die Stiftzeichnungen <i>Klang-Rosetten</i>	227
JOANNA STEPALSKA-SPIX	Sie kam herein in den Garten	229
BARBARA HELLER	Orte der Poesie	237
URLA KAHL/BARBARA HELLER	<i>Triandáfila</i>	243
USCHI MADEISKY	Im Film so faszinierend	245
BARBARA HELLER	Hör-Tagebuch Hermigua/La Gomera	247
HEINZ GIRSCHWEILER	<i>Sinfonietta</i>	250
RAINER MOHRS	Gemeinsame Wege: Barbara Heller und Schott	253
JULIEN SINGER	Eine Begegnung und ein Kompositionsauftrag: Das <i>Hundertmelodienbuch</i>	260
BARBARA HELLER	Ich hole Luft und lasse es strömen...	262
RUTH AMSLER	<i>Come una Colomba</i> – Wie eine Taube	263
ULLA LEVENS	Die <i>Kartenspiele</i> im Musikunterricht	265

BARBARA HELLER	<i>Kartenspiele</i> 1994	273
JUTTA LIß	Deine Musik – unsere Musik	277
GRIGORY GRUZMAN	Mir bleibt aber auch nichts erspart. Ein Lichtblick	279
ISOLDE WEIERMÜLLER-BACKES	Über meine Freundschaft mit Barbara Heller	280
WERNER BARHO	<i>Weiße Tasten, schwarze Tasten</i> in Odessa	283
TOBIAS SCHABENBERGER	<i>Walzer für jeden Tag</i>	283
ROSINA SONNENSCHMIDT	Begegnung mit Barbara Heller	286
MANUELA WEISS	Laudatio auf Barbara Heller	289
SUSANNE GEIGER	Zum Geburtstag	295
GISELA BREITLING	Präzision, Leichtigkeit und Kraft	296
RENATE MATTHEI	Barbara Heller wird 70 – Furore wird 20!	302
ULLA LEVENS/BARBARA HELLER	Bleibt neugierig, ungehorsam und kreativ!	305
FRIEDERIKE STÖCKER	Biographie/Werkverzeichnis	313
	Alphabetisches Werkverzeichnis	336
	Bibliographie (Auswahl)	341
	Diskographie (Auswahl)	344
	Werktitel der beiliegenden CD	345
	Zu den Autorinnen und Autoren	349
	Nachweise	357
	Register	359



Vorwort

Am 6. November 2006 feiert die Komponistin Barbara Heller ihren 70. Geburtstag. Schon dieser erste Satz weckt Zweifel. Komponistin? Was ist mit ihrer intensiven Beziehung zum Klavier – ist sie nicht auch Pianistin? Sie hat jahrzehntelang erfolgreich doziert und unterrichtet – also ist sie doch wohl auch eine Pädagogin? Wie steht es mit den einfallsreich-witzigen Postkarten-Collagen und -Zeichnungen, stempeln sie sie nicht auch zu einer bildenden Künstlerin? Außerdem hat sie Musikstücke von Frauen in Sammelbänden herausgegeben – ist sie eine musikalische Feministin? Auf diese Fragen gibt es keine Antwort, denn Barbara Heller läßt sich in keine Schablone pressen, nicht beruflich und schon gar nicht, was ihre Musik betrifft. Es ist ein Musikschaffen, das von den eher neoklassizistischen Anfängen über die Improvisation bis zum Einbeziehen von Tonbandtechniken, vom einfachen Klavierstück bis hin zu fachübergreifenden Experimenten und Klanginstallationen zu Ausstellungen reicht.

Barbara Heller hat Rollenfixierungen zu einer Zeit durchbrochen, als es in der Gesellschaft noch kaum ein Umdenken gab. Immer wieder wandte sie sich von Lebensstationen ab, die sie bedrückten, und schaute nach vorn, kämpfte sich durch. Gerade deswegen hat sie eine hohe Sensibilität für die Belange von Frauen in der Musikkultur entwickelt. Jammern war aber nie ihre Sache; sie blieb immer interessiert an den Menschen um sie herum, an der Suche nach einer neuen Sinngebung, die sie mit ihrem Schaffen anstrebt. Musik war ihr stets ein Mittel der Selbsterkennung und weniger ein Medium, um sich zu profilieren. Das heißt aber nicht, daß sie sich auf einen bestimmten Musikstil bezogen hätte. Im Gegenteil: sie sucht bis heute unentwegt nach neuen Klangverbindungen und Ausdrucksmöglichkeiten, die sich auf die verschiedensten Gebiete erstrecken. Seit Ende der achtziger Jahre arbeitet Barbara Heller verstärkt mit bildenden Künstlerinnen und Künstlern. Sie bezieht Umweltklänge unter Verwendung von Tonbandtechniken in ihre Musik ein, improvisiert und komponiert in Zusammenarbeit mit anderen Künstlern, entwickelt Kollektivprojekte mit unterschiedlichen Instrumentalgruppen. Sie hat ihren Kompositionen fantasievolle Namen gegeben, denen man den autobiographischen Bezug entnimmt, wie beispielsweise *Tagebuchblätter* (1985), *Briefe, ein Improvisationskonzept* (1987) oder *Selbstgespräch* (1996). Sie hat Dinge aufgegriffen, die sie aktuell beschäftigten und erschütterten; so verarbeitete sie den tragischen Tod einer Frau bei einer Flugschau zu dem vielbeachteten Werk *Im Feuer ist mein*

Leben verbrannt (1987). Und sie hat auch mit dem musikalischen Material gespielt, es umgeformt, organisch weiterentwickelt, sich damit auseinandergesetzt und daran gearbeitet, bis sie mit dem Klangergebnis zufrieden war.

Ihr Leben entfaltete sich in einem Zickzackkurs, der für viele Musikerinnen typisch ist. Jetzt ist sie angekommen als Komponistin. Damit ist weniger gemeint, daß sie einer breiten Öffentlichkeit bekannt ist (obwohl auch das zutrifft), sondern vielmehr, daß sie ihre Identität als professionelle Komponistin nach langem Suchen gefunden und ausgebaut hat.

Ich kenne Barbara Heller seit den siebziger Jahren, als wir den neu gegründeten Internationalen Arbeitskreis Frau und Musik e.V. mit Leben füllten. Mit ihren lebendigen, leuchtenden Augen im schönen Gesicht sowie der Begeisterung, die sie versprühte, stand sie oft im Mittelpunkt des Geschehens. Ich erinnere mich, wie sie nach einer Sitzung ans Klavier ging und ein Stück von Fanny Hensel intonierte, mit einer Begeisterung, die alle ansteckte. Wir hatten eine Fundgrube entdeckt, und es standen uns aufregende Jahre bevor: das Auffinden der Musik von Frauen, deren Namen wir zuvor noch nie gehört hatten, Begegnungen mit Komponistinnen aus vielen Ländern, Frauenfestivals, wo wir deren Musik hören konnten. Immer war Barbara Heller dabei; ihre Neugier auf das Schaffen von Frauen und die Solidarität mit Kolleginnen war ihr selbstverständlich.

Mit dem Aufkommen der Genderforschung wurde das Nachdenken über eine „weibliche Ästhetik“ verworfen und nur noch von einzelnen Wissenschaftlerinnen vorangetrieben. Wenn ein Geschlecht mit Eigenschaften, die veränderbar sind, charakterisiert und verbunden wird, kann es keine fundamentale weibliche Eigenart geben. Und doch fällt auf, daß Barbara Heller in ihren Kompositionen häufig Verfahrensweisen anwendet, die dem traditionellen Schema des männlichen Individualkults und des Zwanges zur Innovation entgegenstehen. Dazu gehört die Fähigkeit, aus wenigem viel zu machen (wenn sie beispielsweise aus dem Tropfen von Wasser eine ganze Improvisation gestaltet), Musik vorzugsweise für bestimmte Personen und Anlässe zu schreiben, sich der funktionalen Musik im breiten Maße zu widmen (beispielsweise mit ihrem pädagogischen Engagement), den Kontakt zur Hörerin und zum Hörer gezielt zu suchen, also die Kommunikation hoch zu ehren, und schließlich, sich nicht in narzißtischer Selbstbespiegelung zu ergehen, sondern alle Kraft auf die Musik selbst zu konzentrieren.

Man hat schon oft den Brauch von Journalisten gegeißelt, Frauen über ihr Äußeres zu charakterisieren – etwas, das Männern viel weniger, wenn überhaupt, widerfährt. Dennoch muß an dieser Stelle auf eine Veränderung eingegangen werden. Aus der strahlend-schönen Barbara der achtziger Jahre mit ihren prächtigen dunklen Lok-

ken wurde eine eher streng aussehende Frau mit kurzem Bürstenhaarschnitt – eine ungewöhnliche Umstellung für diejenigen, die sie kannten und liebten. Es steckte aber vermutlich ein ernsthaftes Anliegen dahinter. Gerade sie, die jahrzehntelang um eine eigene Subjektivität kämpfte, die sich auch privat von Menschen löste, immer neue Ansätze zur Veränderung wagte, um aus dem Schatten der gehorsamen Weiblichkeit zu treten, zeigte nun, daß sie nicht mehr über ihre lebenswerte Frauenrolle wahrgenommen werden wollte. Es gibt eine Art von anmutiger Weiblichkeit, die Männer häufig von jungen Frauen erwarten, die jedoch die dahinterstehende Frau zu ersticken droht, da man von einer solchen „reizenden“ Person auch immerwährende Freundlichkeit und Anmut erwartet. Dies wollte Barbara Heller nicht mehr leisten müssen. Nun zeigt sie sich mit ergrautem Haar und gibt sich keine Mühe, die Altersfältchen zu verbergen. Der Blick soll auf das gerichtet werden, was für sie zählt: die Faszination des Klangerlebnisses, die sich in ihrer Musik widerspiegelt.

Sie hat keine Zeit zu verlieren und äußerte sich einmal so: „Im nächsten Leben werde ich gleich nach der Geburt Komponistin. Im letzten Leben war das nicht möglich, da konnte ich gleich nach der Geburt noch lange keine Komponistin werden.“ Barbara Heller hat sich weder einer ins Unpolitisch-Ästhetische führenden Flucht in die Innerlichkeit noch der kritiklosen Eingliederung in den Musikbetrieb verschrieben. Komponieren als Selbsterfüllung: Jetzt ist sie dort angelangt, wo sie so lange hinstrebte, und die große Anerkennung zeigt, daß sie den richtigen, den für sie einzig wahren Weg einschlug. Ihr ist stets bewußt gewesen, daß die Musik beiden Geschlechtern angehört und nicht von einem Geschlecht vereinnahmt werden darf, ebenso wie ihr bewußt ist, daß sie einem Geschlecht angehört, das ihre Solidarität benötigt wie auch umgekehrt. Wir wünschen ihr und uns noch viele Jahre ihrer ungebrochenen Schaffenskraft.

Eva Rieger, Vaduz, im Januar 2006

Wie dieses Buch entstanden ist

Ulla Levens

Im Frühjahr 1997 spielte ich wieder einmal eine Session in der basel sinfonietta. Da ich damals auch gerade einen Kammermusikurs für den Fachbereich Musik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg unter dem Titel „Werke von Komponistinnen des 20. Jh.“ plante, war ich auf der Suche nach zeitgenössischen Werken, die sowohl für mittleres Niveau spielbar als auch für eine Auseinandersetzung interessant waren. Meine Schweizer Freundin und Musikkollegin Anita Kuster stellte mir die gerade erschienene CD „Kompositionen von Komponistinnen des 20. Jh. für Horn solo“ der Hornistin Urla Kahl vor, ebenfalls einer Musikerin der basel sinfonietta. Besonders das Stück *Domino* von Barbara Heller hat meine Neugier geweckt, zumal ich von Urla erfuhr, daß es sich um eine grafisch notierte Komposition handelt, die zur Improvisation einlädt. Ich kaufte mir die Partitur und nahm das Werk in mein Kammermusikprogramm mit auf. Bei den Studierenden kam es gut an, so daß ich dieses Stück seitdem häufig im instrumentalen Einzelunterricht einsetze.

Das den Kammermusikurs damals abschließende Konzertprogramm fand im Rahmen eines Frauenmusikfestivals im Kulturzentrum PFL in der Oldenburger Innenstadt statt. *Domino* wurde von drei Studierenden in der Besetzung Geige, Bratsche, Cello nach einem speziellen, im Kurs erarbeiteten Interpretationskonzept dort gespielt. Zu diesem Konzert hatte ich aufgrund des in der Partitur abgedruckten Hinweises „Ich wünsche mir, bei einer Aufführung eingeladen zu werden: Barbara Heller mit Darmstädter Adresse“ auch sie als Komponistin eingeladen.

Leider sagte Barbara Heller damals ab, aber es begann ein längerer intensiver Briefwechsel mit Austausch von Musikmaterialien (Noten, Audioaufnahmen und selbstentworfenen Musikpostkarten). Durch diesen Briefkontakt erfuhr ich viel über diese zeitgenössische Komponistin. Besonders beeindruckt von der Vielfalt, der Intensität und den Thematiken ihrer Grafiken, beschloß ich daher im Jahre 2004, ein Seminar über die Musikgrafiken von Barbara Heller an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg durchzuführen. Dort wurden u. a. mit einem Improvisationsensemble Spielkonzepte für die Grafiken erarbeitet. In einem abschließenden „Barbara-Heller-Konzert“ von Studierenden und Lehrenden wurden die Kursergebnisse vorgestellt.

Eine besondere Freude war für meine Studierenden und mich, daß wir diesmal Frau Heller darüber hinaus zu einem Gastvortrag in das von der Kompositionspro-

fessorin Violeta Dinescu veranstaltete Komponisten-Colloquium einladen konnten. So gelang es, das persönliche Treffen mit Information über Barbara Heller und ihre Werke mit dem akustischen Erleben der breiten Palette ihrer Musik zu verbinden.

Diese erste persönliche Begegnung intensivierte unseren früheren guten Draht zueinander. Mein Bild von der Komponistin Barbara Heller wurde immer klarer. Im Herbst 2004 brachte dann die Publikation des Buches zum 50. Geburtstag der Komponistin und Kollegin Violeta Dinescu den Stein ins Rollen. Die Idee zur Herausgabe eines Buches zum 70. Geburtstag von Barbara Heller war geboren. Es sollte ein Buch über Barbara Heller und ihre vielschichtige Beziehung zur Musik werden.

Musik und Menschen sind unmittelbar miteinander verbunden, Musik als Ausdruck von Gefühlen, Musik zur Verarbeitung von Erlebnissen, Schicksalsschlägen etc. Musik impliziert Kommunikation, Kommunikation mit dem Eigenen und mit dem Anderen. Kommunikation ist aber nur möglich durch Begegnung. Begegnungen machen das Leben reicher, das eigene und das der anderen. Durch ein wechselseitiges Geben und Nehmen wird auch Entwicklung möglich. Neue Wege ergeben sich, schlummernde Ideen kommen ans Licht, neue Ausdrucksmöglichkeiten und neue Verbindungen entstehen. Barbara Heller ist dafür ein gutes Beispiel.

Für eine Beschreibung der Musikerpersönlichkeit Barbara Heller, in der sowohl sie als Mensch, beruflich und privat, als auch ihr Lebensweg sowie ihr Musikwerk gleichermaßen beleuchtet werden, bietet sich eine Textsammlung als Text-Bild-Collage an, die Leserinnen und Lesern abwechslungsreich vielfältige Blickwinkel eröffnet.

Somit habe ich mich als Herausgeberin und Gestalterin des Buches entschieden, unter dem Thema „Begegnungen mit Barbara Heller“ Texte über und Texte von Barbara Heller zusammenzustellen.

Die Struktur des Buches klar vor Augen, erzählte ich Barbara von meiner Idee, und sie willigte begeistert ein. Nun ging es mit Enthusiasmus an die Arbeit: Texte, Fotos und Werke wurden gesichtet, Autorinnen und Autoren angeschrieben, Sponsoren gesucht und ein Verlag gefunden. Ein intensiver und spannender gemeinsamer Arbeitsprozeß entfaltete sich.

„Begegnungen mit Barbara Heller“, eine Hommage an die Darmstädter Komponistin, gibt Einblicke in das umfangreiche kompositorische, pädagogische und editorische Schaffen der vielseitigen Musikerpersönlichkeit und dokumentiert zugleich ihren Weg als Musikerin von den Anfängen bis heute. Das vorliegende Buch ist jedoch keine Biographie im herkömmlichen Sinne. Leserinnen und Leser werden eingeladen zu Begegnungen und zur Auseinandersetzung mit der Pianistin, Kom-

ponistin, Herausgeberin und Musikpädagogin Barbara Heller auf verschiedenen Wahrnehmungsebenen:

- visuell durch Texte über Barbara Heller sowie durch direkte Begegnung mit ihr in Text und Bild,
- akustisch durch die Musik eingespielter Kompositionen von Barbara Heller auf einer beiliegenden CD.

Aus den persönlichen Aufzeichnungen Barbara Hellers habe ich Texte ausgewählt, die die Musikerin und ihr Umfeld besonders eindrucksvoll darstellen. Die meisten dieser Aufzeichnungen waren zuvor noch nicht veröffentlicht worden. Sie sind fast alle in den 80er Jahren geschrieben worden, einer Phase der durch einen Lebensabschnitt der familiären Trennung und Neuorientierung bedingten ausgiebigen Reflexion ihres Selbst und der sie umgebenden Welt. Das war auch die Zeit der Frauenbewegung, eine Zeit, in der Barbara Heller viel geschrieben hat, u. a. Film- und Konzertkritiken, um damit ihren Lebensunterhalt zu verdienen.

Im ersten Teil des Buches kommen in einer Vielzahl von Textbeiträgen Menschen zu Wort, die Barbara Heller begegnet sind und mit ihr ein Stück des Lebens gemeinsam gegangen sind oder noch gehen. Diese Texte habe ich von den jeweiligen Autorinnen und Autoren erbeten, die sie eigens für dieses Buch verfaßten. Darüber hinaus erzählen Notizen und Briefe aus Tagebüchern der Pianistin und Komponistin von ihrer Zeit als Nachkriegsmusikerin ebenso wie von ihrer familiären Situation und ihrem Engagement in der Musikforschung der Frauenbewegung. Zahlreiche Abbildungen (Fotos, Zeichnungen, Dokumente und Autographen) ergänzen diese mehrschichtige Lebensdarstellung. Um die verschiedenen Text- und Bildelemente in einen lebendigen Dialog miteinander treten zu lassen, habe ich auf jegliche hierarchisch-klassifizierende Strukturierung verzichtet und das Material lediglich chronologisch geordnet. Die daraus resultierende Kapiteleinteilung ist nicht als starres chronologisches Korsett zu verstehen, sondern als eine Abfolge von biographischen Konstellationen und thematischen Bündelungen im Brennpunkt zentraler Wegmarken im Lebenslauf der Komponistin.

Da das Leben von Barbara Heller, wie sie selbst es 1986 in einem Interview mit Klarenz Barlow formulierte, „meistens in Blöcken verlief“, ergab sich die Einteilung in sechs Kapitel, die deutlich unterscheidbare Lebensphasen markieren.

Kapitel 1: „Kindheit und Schulzeit“ umfaßt die Zeit von der Geburt 1936 bis zum Schulabschluß 1954, Kapitel 2: „Studium und Beruf“ den Zeitabschnitt vom Beginn des Musikstudiums 1954 bis zum Eingehen einer privaten Bindung und Kündigung der Dozentinnenstelle an der Mannheimer Musikhochschule 1963, Kapitel 3: „Ar-

beit und Familie“ die Zeit von der Heirat 1963 bis zur Scheidung 1973, Kapitel 4: „Veränderungen“ die Jahre nach der Scheidung 1973 bis zur Beendigung der öffentlichen pianistischen Tätigkeiten zugunsten des Komponierens 1989, Kapitel 5: „Neue Wege“ die Periode ihrer allerersten Klangexperimente 1984 bis zu Musikgrafiken, Installationen und Gemeinschaftsarbeiten mit bildenden Künstlerinnen 1995 und Kapitel 6: „Erntejahre“ das Dezennium von 1996, dem 60. Geburtstag der Komponistin, bis zu ihrem 70. Geburtstag im Jahre 2006.

Im zweiten Teil des Buches laden Biographie, Werkverzeichnis, Bibliographie und Diskographie Leserinnen und Leser zum weiteren Studieren von Leben und Schaffen Barbara Hellers ein. Eine tabellarische Vita mit zugeordneter Werkübersicht ist eigens für dieses Buch von Friederike Stöcker erstellt worden.

Da Barbara Heller ihr Leben und Werk schon von früh an dokumentiert hat, konnte ich aus der Fülle des vorhandenen Materials schöpfen. Besonders schön und hilfreich im Entstehungsprozeß des Buches war unsere intensive Kommunikation von Beginn an. So konnten die Texte von Barbara Heller und mir gemeinsam redigiert werden. Bei fast allen im Buch abgedruckten Texten von und über Barbara Heller handelt es sich um Erstveröffentlichungen.

Den dritten Teil der „Begegnungen mit Barbara Heller“ bildet eine CD mit Einspielungen als Querschnitt von Werken der Komponistin. Über den Zeitraum 1963 bis 2005 begleitet, dokumentiert und ergänzt diese CD die im Buch abgedruckten Texte und Abbildungen akustisch.

Danksagung

Zur Entstehung dieses Buches haben einige Institutionen sowie zahlreiche Personen beigetragen. Ich bedanke mich herzlich bei der Mariann Steegmann Foundation und dem Förderverein Archiv Frau und Musik e.V. für die finanzielle Unterstützung sowie beim Institut für Musik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, das die Operationsbasis für meine Arbeit an diesem Buch bereitstellte. Ebenso danke ich dem Archiv des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik e.V. für seine Hilfe und die Verwaltung der Bibliographie Barbara Hellers. Mein Dank gilt darüber hinaus allen Autorinnen und Autoren für ihre Mitwirkung und engagierte Zusammenarbeit. Die Offenheit, mit der sie Einblicke in ihre ganz persönliche Beziehung zu Barbara Heller gewähren, läßt die „Begegnungen“ auch für die Leserinnen und Leser zu einer lebendigen Erfahrung werden. Ich danke Friederike Stöcker für die Erstellung der Biographie mit Werkverzeichnis. Ebenso danke ich den Kollegen und Freunden, die mich bei der Arbeit an diesem Buch mit Worten und Taten unterstützt haben. Ich danke Anita Kuster, Dr. Henning Reineke und

Prof. Dr. Barbara Fülgraff für die befruchtenden Diskussionen in der Anfangsphase des Buchprojektes, der Cellistin und Kollegin Elisabeth Grünewald, der Pianistin Bei Peng, der Blockflötistin Franziska de Vries und der Tänzerin Martina Morasso für die inspirierende Zusammenarbeit, Lars Lüttmann und Jan Christian Halbrodt für die aufnahmetechnische Unterstützung sowie Nikolaus Heyduck für die Ton-technik der CD-Beilage, meiner Mutter Claria Levens für ihre Hilfe durch Tipps und Korrekturlesen und meinem Mann Theo Stenert für sein offenes Ohr und seine Ermutigungen. Des weiteren gilt mein Dank Prof. Dr. Peter Gorny für seine Beratung und Unterstützung, Friedwalt Donner für die Umschlaggestaltung, dem Verleger des Wolke Verlages, Peter Mischung, für die gute Kommunikation und Zusammenarbeit und dem Lektor Hermann J. Metzler für die großartige Unterstützung und seine erfahrene helfende Hand bei der Schlußredaktion des Buches. Dem Furore Verlag sowie dem Verlag Schott Musik International danke ich für die freundliche Genehmigung des Abdrucks von Texten und Autographen. Ich bedanke mich auch beim hr Frankfurt und bei den Labels Opal Verlag Kassel, Pamafon Darmstadt, Salto Records International Kassel und Schott Music Mainz für die freundliche Überlassung von Ausschnitten einiger Musikbeispiele sowie bei den Interpretinnen und Interpreten Ruth Amsler, Christopher Dell, Johannes Fischer, Irith Gabriely, Ingo und Carsten de Haas, Veronika Kraneis, Anna Merz, Deborah Richards, Thürmchen Ensemble Köln, Helga Wähdel und Margrit Zimmermann für die Freigabe ihrer Aufnahmen und Konzertmitschnitte. Erst durch diese Großzügigkeit wurde die CD-Beilage zu diesem Buch möglich. Vor allem aber danke ich Barbara Heller für ihre Geduld, Inspiration, Unterstützung und kreative Zusammenarbeit.

Liebe Barbara, unter Deinen bisher unveröffentlichten Texten und Aufzeichnungen fand ich beim Durchsehen folgenden im Jahre 1996 geschriebenen Wunsch:

Jetzt werde ich bald sechzig und es gibt noch immer keine CD mit meiner Musik, noch immer kein Buch über mich und meine Arbeit. Alle paar Tage muß ich Biografien schreiben, Werklisten tippen und Angaben zur Musik machen, weil es noch immer keinen Prospekt von mir gibt.

Ich möchte gerne alles in einem Buch aufgeschrieben sehen, die vielen Leistungen meines bisherigen Lebens, damit ich sie endlich nicht mehr erklären muß, damit ich sagen kann, hier steht alles drin, lies! Damit ich mich jetzt um das JETZT kümmern kann, damit ich die Gegenwart leben kann und tun was ich möchte, statt dauernd nachzuweisen, was ich getan habe. Ich möchte meine Kompositionen alle gedruckt sehen, damit ich nicht mehr kopieren gehen muß und Noten abschreiben für die Interpretinnen, die meine Musik spielen wollen. Ich möchte freie Zeit haben für die eigentliche KreativArbeit und nicht dauernd mit Verwaltung und Organisation beschäftigt sein.

Ich möchte nicht immer wieder als Beweis dafür, dass Frauen komponieren können, gelten, sondern meine Musik einfach machen für alle Menschen.

Liebe Barbara, mit Deinem 70. Geburtstag ist es nun endlich soweit. Ich wünsche Dir mit diesem Buch viel Freude, weiterhin volle Schaffenskraft und viele weltweite Aufführungen Deiner Musik. Vielen Dank für diese wunderbare Lebenserfahrung!

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich viel Vergnügen auf ihrer individuellen Entdeckungsreise durch dieses Buch.

Oldenburg, im Mai 2006